

LN LESERBRIEFE

Neue Ideen gebraucht

Zum Leserbrief „Demütigende Sanierung“ und zum Artikel „Lübecks Synagoge verfällt“: Der Leserbrief beklagt es als Zumutung an Lübecker Juden, wenn die von den Nazis 1938 zerstörte Fassade der Synagoge nicht wiederhergestellt würde. Das ist edel gedacht. Leider ist es fernab der Realität. Denn die Lübecker Juden, deren Synagoge so demoliert wurde, sind deportiert, tot, emigriert: Das Lübecker Judentum von 1938 ist ermordet und vertrieben, ebenso wie das ganze deutsche und mitteleuropäische Judentum. Daran wird kein Rückbau eines Gebäudes etwas ändern können. Nun haben wir wenigen jüdischen Nachgeborenen und Überlebenden seit 20 Jahren das Experiment gewagt, jüdische Gemeinden in Deutschland durch Einwanderung aus der Ex-Sowjetunion neu zu begründen. Hier wird etwas Neues geschaffen. Die Neueinwanderer wussten – ebenso wie ich, der ich in Deutschland geboren und aufgewachsen bin –, dass sie im „Land der Mörder“ leben würden. Jammern über den plötzlichen Schrecken einer „Nazi-Fassade“ halte ich daher für nicht ganz nachvollziehbar. Worauf es bei der so wieso dringend nötigen Renovierung der Synagoge ankommt, ist eine Architektur, die zur Geschichte dieses Gebäudes steht, als Abbild der Geschichte des Lübecker Judentums und des jetzigen Neuanfangs. Insofern hat Denkmalschutz, der dem Rückbau in den Urzustand entgegensteht, durchaus seinen guten Sinn. Eine Kamin-Assoziation, wie sie sich durch die vorgestellten drei Lichtschächte unweigerlich einstellt, erscheint mir als Symbol des Untergangs des Lübecker Judentums allerdings zu drastisch. Ich möchte die Verantwortlichen um das Erwägen neuer Ideen bitten. In einer baugeschichtlich so einmaligen Situation sollte ein Architektenwettbewerb ausgelobt werden.

Prof. Rolf Verleger, Lübeck